



ACHTZEHN
PFLEGEFAMILIEN

NEUN
FESTNAHMEN

EINE
MÖGLICHKEIT
SEIN LEBEN ZU
ÄNDERN

DER PREIS DES GLAUBENS



... ZUM WEITERDENKEN ...

Ein Film mit Stoff zum Nachdenken

In den folgenden Kapiteln findest du Texte, Fragen und Anregungen rund um die verschiedenen Themen des Films „Der Preis des Glaubens“.



Die Zeitangaben in diesem PDF beruhen auf der englischsprachigen Original-Version, daher sind minimale Abweichungen möglich.

Inhaltsübersicht

1. Und alles ist vorgezeichnet! – Vorurteile, die unser Leben bestimmen	S. 3
2. Wenn du nicht ... – Erwartungen, die unser Leben prägen	S. 6
3. „Ich glaube daran!“ – Wenn aus Glaube Vertrauen wird	S. 9
4. Ein Kampf in der unsichtbaren Welt – und wir mittendrin	S. 12
5. Trauer – unerforscht und ohne Rücksicht auf Verluste	S. 15
6. „Schritt eins“ – vergeben und loslassen	S. 18
7. Neuanfang – eine Frage des Willens?	S. 20
Gemeinsam diskutieren	S. 23
Buch- und Filmtipps	S. 24

1 Und alles ist vorgezeichnet! – Vorurteile, die unser Leben bestimmen

„Jeder hat seine Zahl. Meine ist 18. Das hier ist meine 18. Pflegefamilie. Und da gibt's noch andere Zahlen: elf kleinere Vergehen, neun Straftaten, vier Verurteilungen und ein neuer Haarschnitt, zu dem mich mein Sozialarbeiter gedrängt hat.“ (0:00:47 – 0:01:15)

Jeder Mensch hat eine Geschichte. Und diese Geschichte beeinflusst das Handeln und Denken. Aber nicht nur das eigene, auch das der Mitmenschen. Bevor man sich versieht, wird man abgestempelt und in eine Schublade gesteckt, noch bevor man die Möglichkeit bekommen hat, sich zu beweisen. Und egal, was dann geschieht, aus dieser Schublade kommt man nicht so einfach wieder heraus.

Brendan bekommt dieses Denken von vielen Seiten zu spüren:

Detective Russell Dwyer misstraut ihm und fordert ihn sogar offen heraus. Er glaubt nicht daran, dass Brendan sich wirklich geändert haben könnte. In seinem Leben als Polizist hat er zu viel gesehen, als dass er Brendan diesen Neuanfang zutraut. Indem er ihm offen seine Meinung sagt, sein Zimmer durchsucht und ihn sogar vor der Schule abfängt, provoziert er Brendan und konfrontiert ihn mit seiner alten Lebensweise. Aber Brendan will aus dieser Schublade des Kriminellen ausbrechen und schafft es, gegenüber Detective Russell standzuhalten.

Vanessa scheint vor Brendan Angst zu haben. Sie sieht vor allem seine Vergangenheit als gewalttätiger Krimineller, einer von der Sorte, der ihren Sohn Louis ermordet hat. Die Trauer macht sie blind für den durch Gott veränderten Jungen, den Mike in ihm erkennt. Mike scheint in dieser Konstellation der Einzige zu sein, der Brendan ohne Vorurteile begegnet und ihm eine Chance gibt.

In den ersten Tagen an Brendans neuer Schule beginnen sofort die Gerüchte zu kursieren. Innerhalb weniger Tage weiß die ganze Schule von Brendans Vergangenheit im Gefängnis. Er wird abgestempelt, gemieden, argwöhnisch beäugt und hinter seinem Rücken wird über ihn geredet.

Bevor Brendan überhaupt die Möglichkeit bekommt, sich selbst zu beweisen, haben sich seine Mitmenschen ein Bild von ihm gemacht und behandeln ihn dementsprechend. Seine Vergangenheit provoziert ein bestimmtes Verhalten der Menschen um ihn herum und das beeinflusst wiederum Brendans Ver-

halten. Brendan will sich aber anders verhalten, als es die Leute um ihn herum von ihm erwarten. Und diese beiden Dinge passen nicht zusammen. In einem solchen Moment können zwei Dinge passieren: Brendan hält dem Druck, der durch die Vorurteile aufgebaut wird, nicht stand und verfällt wieder in sein altes Muster. Oder er hält durch und kann beweisen, dass er sich verändert hat. Das gelingt allerdings nur, wenn er die Chance dazu bekommt.

Neben Mike wagen nur Sheedy und die „Seekers“ (dt.: „Sucher“) es, Brandon eine Chance zu geben. Sie nehmen ihn in ihren Kreis auf und können von seiner Vergangenheit sogar noch profitieren. Und auch Brendan profitiert, denn zum ersten Mal ist er Teil einer Gruppe, in der er sich wohlfühlt und echte Freundschaft erlebt und in der er der sein kann, der er geworden ist.

Besonders deutlich wird dies in der Szene, in der Hannah ihn auf seine Vergangenheit anspricht. Brendan weiß, was normalerweise in einem solchen Gespräch passiert. Aber diesmal wird er überrascht. „Ihr wollt mich nicht“ entgegnet er Hannah resigniert, doch diese wehrt sofort ab: „Nein, nein, nein, ganz im Gegenteil!“ (0:26:04 – 0:28:00)

Überall im Leben entstehen Vorurteile, meistens ohne, dass wir es bemerken. Jeder Mensch befindet sich „in einer Schublade“. Wir werden verurteilt – und wir verurteilen. Oftmals vollkommen ungerechtfertigt, oftmals aber auch aufgrund unserer Erfahrungswerte.

Gott kennt das Wort „Vorurteil“ nicht. Unsere verkorksten Entscheidungen und Ideen spielen für ihn keine Rolle, wenn wir uns ihm zuwenden und durch Jesus ein neues Leben beginnen. Ihm ist unsere Herzenshaltung wichtig. Er weiß, wer wir sind. Er weiß, was wir wollen. Er schaut nicht auf Statistiken und Wahrscheinlichkeiten, um zu beurteilen, ob er noch einmal vergibt oder nicht. Er schaut nicht auf unsere Vergangenheit. Unsere Sünden wirft er ins tiefste Meer, er schaut uns an und spricht uns zu: Du bist so sehr geliebt. Geh und sündige nicht mehr. (Vgl. Johannes 8,11)



Fragen zum Thema

- Vorurteile sind unser ständiger Begleiter. Wo siehst du dich selbst mit Vorurteilen konfrontiert? Bist du eher jemand, der schnell über andere urteilt, oder einer, über den falsch geurteilt wird?
- Wo haben sich in deinem Leben schon Vorurteile bestätigt? Wo sind sie widerlegt worden?
- Geht es, dass man Menschen ohne Vorurteile begegnet? Und wenn man bereits geurteilt hat, wie kann es gelingen, seine Meinung zu ändern?
- Der Film „Der Preis des Glaubens“ spricht viele Vorurteile an, die auch im realen Leben existieren. Welche davon findest du in deinem eigenen Leben wieder?



Ideen für dich

- Überlege, wo du in deinem Leben mit Vorurteilen zu kämpfen hast. In der Schule, auf der Arbeit, vielleicht sogar zuhause. Schreibe die Dinge auf und überlege dir, wo du selbst dazu beiträgst, dass diese Vorurteile bestätigt werden. Was könntest du tun, um andere vom Gegenteil zu überzeugen?
- Betrachte auch die Situationen, in denen du selbst anderen keine Chance gegeben hast, sich aus der Schublade zu befreien, in die du sie gesteckt hast.
- Überlege dir, wie Brendans Leben verlaufen wäre, wenn jeder in ihm nur den Kriminellen gesehen hätte und weder Mike noch die Seekers ihm Vertrauen entgegengebracht hätten. Und auf der anderen Seite: Wie hätte er das Problem mit Eli vielleicht gelöst, wenn er sowohl von Vanessa als auch von Detective Russell Dwyer nicht abgestempelt worden wäre? Was kannst du daraus für dein eigenes Leben lernen?



Die Geschichte eines Glaubenskriegers

Apostelgeschichte 7,58 + 8,1 + 9,1-5 + 9,10-16

Dass Gott nicht auf Statistiken und Wahrscheinlichkeiten schaut, können wir auch in der Bibel sehen. Bevor Paulus zu Paulus wurde, hieß er Saulus und mordete im Namen Gottes.

Sie schleppten ihn (Stephanus) hinaus vor die Stadt und steinigten ihn. Die amtlichen Zeugen der Hinrichtung zogen ihre Mäntel aus und legten sie zu Füßen eines jungen Mannes mit Namen Saulus nieder. [...] Saulus aber hatte Gefallen an seinem Tod. Mit diesem

Tag setzte eine große Welle der Verfolgung ein, von der die ganze Gemeinde in Jerusalem erfasst wurde, und außer den Aposteln flohen alle Gläubigen nach Judäa und Samarien.

Aus menschlicher Sicht würde man Saulus wohl kaum eine Chance geben. Er ist ein Mörder, ein fanatischer Gläubiger, ja schon ein Terrorist. Aber Gott sieht sein Potential, sein Herz. Er weiß, dass nicht alles verloren ist und ignoriert die, in diesem Fall berechtigten, Vorurteile.



Währenddessen wütete Saulus gegen die Anhänger des Herrn und setzte alles daran, sie zu vernichten. Er wandte sich an den Hohen Priester und bat ihn um Empfehlungsschreiben für die Synagogen in Damaskus. Damit wollte er alle, die dieser neuen Richtung angehörten, aufspüren, um sie zu verhaften und - gleichgültig, ob Mann oder Frau - in Ketten nach Jerusalem zurückzubringen. Während er nach Damaskus unterwegs war, umstrahlte ihn plötzlich vom Himmel her ein blendend helles Licht! Er fiel zu Boden und hörte eine Stimme: „Saul, Saul! Warum verfolgst du mich?“ „Wer bist du, Herr?“, fragte er. Die Stimme antwortete: „Ich bin Jesus, den du verfolgst!“

Gott begegnet Saulus mit seiner vollen Macht und Herrlichkeit. Und Saulus erkennt, dass er falsch gehandelt hat. Er verändert sich, aber wer soll ihm das glauben, bei seiner Vorgeschichte? Jede Statistik der Welt, jede Wahrscheinlichkeit spricht hier gegen Saulus. Und so ist es nicht verwunderlich, dass die Christen ihm mit Misstrauen und Angst begegnen.

In Damaskus lebte ein gläubiger Mann mit Namen Hananias. Den rief der Herr in einer Vision:

„Hananias!“ „Ja, Herr!“, antwortete er. Der Herr sagte: „Geh in die Straße, die ‚Gerade‘ genannt wird, zum Haus von Judas. Dort frage nach Saulus von Tarsus. Er betet zu mir, und er hat in einer Vision gesehen, dass ein Mann mit Namen Hananias kommt und ihm die Hände auflegt, sodass er wieder sehen kann.“ „Aber, Herr“, rief Hananias aus, „ich habe gehört, wie viel Schlimmes dieser Mann den Gläubigen in Jerusalem angetan hat! Und er hat von den obersten Priestern die Vollmacht erhalten, alle hier zu verhaften, die deinen Namen anrufen.“ Doch der Herr erwiderte: „Geh und tu, was ich sage. Saulus ist mein auserwähltes Werkzeug. Er soll meine Botschaft den Völkern und Königen bringen und auch dem Volk Israel. Ich werde ihm zeigen, wie sehr er für meinen Namen leiden muss.“

Gott ist der Erste, der Saulus eine Chance gibt. Hananias gehorcht Gott, nimmt allen Mut zusammen und wagt ebenfalls eine Begegnung mit Saulus. Und so wird aus Saulus Paulus, einer der größten Evangelisten, von denen die Bibel berichtet.

2

Wenn du nicht ... – Erwartungen, die unser Leben prägen

„Wenn man aus dem Gefängnis entlassen wird, muss man mit gutem Benehmen glänzen.“ (0:01:21 – 0:01:29)

Vorurteile sind ausschlaggebend für viele Verhaltensmuster, aber auch die Erwartungen, die an uns gestellt werden, beeinflussen unsere Leben. Allzu oft sind es nicht nur die Erwartungen von anderen, sondern auch solche, die wir selber an uns stellen.

Neben Brendan sehen sich auch anderer Charaktere im Film mit Erwartungen konfrontiert. Eine dieser Personen ist Natalie. Sie scheint eines der beliebtesten Mädchen der High School zu sein. Bei der Wohltätigkeits-Auktion erhält sie die meisten Stimmen unter den teilnehmenden Mädchen. Ihr Freund ist der Quarterback der Schulmannschaft – der Kerl, dem alle Mädchen zu Füßen liegen. Von Natalie wird erwartet, dass sie hübsch ist, Spaß am Leben hat, sich auf Partys zeigt, sich sozial engagiert und vor allem nicht schwanger wird.

Aber sie wird schwanger – und sie treibt ihr Kind ab, ohne jemandem davon zu erzählen. Und je länger sie das verschweigt, desto schwieriger wird es für sie. Die ganzen Erwartungen an sie und die Befürchtung einer negativen Reaktion ihrer Freunde und ihrer Familie setzen sie unter Druck und lassen sie schweigen. Brendan stellt keine Erwartungen an Natalie, vielleicht, weil er weiß, wie eine einzelne Entscheidung das ganze Leben verändern kann. Genau aus dem Grund kann sich Natalie bei ihm öffnen und findet ein Ventil für all ihre Gefühle.

Manchmal kann man Erwartungen erfüllen, manchmal nicht. Manchmal fordern sie uns heraus und wir

erreichen ganz besondere Leistungen. Aber oft genug können wir sie nicht erfüllen, und besonders schwer wird es, wenn ein Nicht-Erfüllen einer Niederlage gleichkommt, die auch noch bestraft wird. Dabei sind viele Erwartungen viel zu hoch, sodass man gar keine Möglichkeit hat, sie zu erfüllen.

In unserer Gesellschaft werden wir tagtäglich mit verschiedenen Erwartungen konfrontiert und in vielen Fällen werden wir dadurch in ein Schema gezwungen. In der Schule müssen Aufgaben auf eine bestimmte Art und Weise gelöst werden, auch wenn jedes Kind eine andere Arbeitsweise hat. Ein bestimmter Klamottenstil wird erwartet, ein bestimmtes Verhalten, eine bestimmte Leistung. Es ist schwierig, in einer Zeit der Erwartungen man selbst zu sein. Jeder möchte seinen eigenen Weg gehen, aber ist das überhaupt noch möglich?

E.E. Cummings sagte dazu: „Versuche nie, jemand anders als du selbst zu sein in einer Welt, die Tag und Nacht ihr Bestes tut, um dich zu allen anderen zu machen. Dieser Kampf ist ein schwerer Kampf, der schwerste, den ein Mensch führen kann. Du darfst den Kampf niemals aufgeben.“

Es ist wahr, dass Gott gewisse Erwartungen an seine Nachfolger stellt. Aber Jesus sagt, dass seine Last leicht ist, und ein Nicht-Erfüllen der Erwartungen kommt bei ihm keiner Niederlage gleich. Abgesehen davon, wenn man sich wirklich voll und ganz auf den Glauben, auf Gott, einlässt, dann schrumpfen die Erwartungen; man kann sie kaum noch als solche erkennen, denn das erwartete Handeln wird zu einem Charakterzug, zum Beispiel den Nächsten zu lieben.

?

Fragen zum Thema

- Wo wirst du mit Erwartungen konfrontiert? Welche kannst du erfüllen und welche vielleicht auch nicht?
- Hast du das Gefühl, dass du weniger wert bist, wenn du Erwartungen nicht erfüllst?
- Welche Erwartungen findest du schwierig zu erfüllen, weil sie einfach nicht mit deinem Charakter harmonieren (in der Schule, Uni, Arbeit, im Freundeskreis ...)? Wo kannst du es riskieren, Erwartungen nicht zu erfüllen, und einfach deinen eigenen Weg gehen? Was wird das von dir fordern?

- Wer stellt Erwartungen an dich? Was erwartest du selber von dir? Und welche dieser Erwartungen sind wirklich von dir und welche wurden eigentlich von anderen diktiert?

- Wo erwartest du etwas von deinen Mitmenschen? Was löst es bei dir aus, wenn sie nicht erfüllt werden, wie reagierst du?



Ideen für dich

- Überlege dir, wo du hohe Erwartungen an dich selber hast. Suche dir einen bestimmten Bereich aus und überlege, wie realistisch diese Erwartungen wirklich sind! Vielleicht erwartest du Unmögliches von dir? Schreibe die Erwartungen, die du nicht erfüllen kannst, auf kleine Zettel. Und dann zerreiße sie und übergib sie in einem

Gebet an Gott. Anschließend denke noch einmal über die gleiche Situation nach und schreibe auf, was du wirklich leisten kannst und willst.

- Tu das gleiche mit den Erwartungen, die du an andere hast.



Ein Mann und viele Erwartungen

Auch zurzeit der Bibel wurden die Menschen in der Gesellschaft mit bestimmten Erwartungen konfrontiert. Manche konnten die Erwartungen erfüllen, andere kamen mit dem Druck nicht zurecht und sind daran zerbrochen. Eine dieser Personen ist Salomo, der Sohn Davids. Die Bibel ist schonungslos, wenn sie davon berichtet, wie große Menschen, die einmal fest in ihrem Glauben standen, fallen.

1. Könige 3,3-14 + 5,9-14 + 11,1-13

Dabei beginnt alles sehr vielversprechend. Salomo ist zwar nicht der älteste Sohn Davids, aber da Gott ihn auf dem Thron haben will, geschieht es auch so. Salomo wird nach dem Tod Davids König über ganz Israel.

Salomo liebte den Herrn und befolgte alle Anweisungen seines Vaters David bis auf eine einzige: Auch er nutzte weiterhin diese Altäre auf den Hügeln für Opfergaben und Rauchopfer. Die wichtigste Kulthöhe stand in Gibeon; dorthin ging der König und opferte 1.000 Brandopfer auf dem Altar. In dieser Nacht in Gibeon erschien der Herr Salomo im Traum. Gott sprach: „Was willst du haben? Bitte, und ich werde es dir geben!“ Salomo ant-

wortete: „Du hast deinem Diener David, meinem Vater, so viel Gutes getan, weil er ehrlich und wahrhaftig und dir von Herzen treu war. Diese Güte hat bis heute Bestand, denn du hast ihm einen Sohn geschenkt, der nun auf seinem Thron sitzt. Herr, mein Gott, nun hast du deinen Diener an Stelle meines Vaters David zum König gemacht. Aber ich bin im Grunde noch ein Kind, das nicht weiß, was es tun soll. Hier stehe ich inmitten deines erwählten Volkes, das so groß ist, dass niemand es mehr zählen kann! Schenk deinem Diener ein gehorsames Herz, damit ich dein Volk gut regiere und den Unterschied zwischen Gut und Böse erkenne. Denn wer könnte dieses große Volk, das dir gehört, regieren?“ Dem Herrn gefiel Salomos Antwort, und er freute sich, dass er ihn um Weisheit gebeten hatte. Deshalb sprach Gott zu ihm: „Dies war deine Bitte, und nicht ein langes Leben oder Reichtümer für dich selbst oder der Tod deiner Feinde. Darum will ich dir geben, worum du mich gebeten hast! Ich schenke dir Weisheit und Verstand, wie kein Mensch vor dir sie besaß und keiner sie mehr besitzen wird. Und darüber hinaus gebe ich dir, worum du mich nicht gebeten hast - Reichtum und Ehre. Dir wird kein König gleichkommen solange du lebst. Und wenn du mir gehorchst und meine Gesetze und Gebote hältst, wie dein Vater David es getan hat, schenke ich dir auch ein langes Leben.“

Gott hält sein Versprechen gegenüber Salomo, der sich als König einer Menge Erwartungen gegenüber sieht.

Gott schenkte Salomo Weisheit, Einsicht und unermessliche Erkenntnis. Seine Weisheit war sogar noch größer als die der Männer aus dem Osten und als alle Weisheit Ägyptens. Er war weiser als alle anderen Menschen, auch weiser als der Esrachiter Etan und die Söhne Mahols: Heman, Kalkol und Darda. Sein Ruhm verbreitete sich unter den benachbarten Völkern. Er verfasste 3.000 Sprichwörter und 1.005 Lieder. Er beschrieb alle Arten von Pflanzen, von der Zeder auf dem Libanon bis zum Ysop, der in Mauerritzen wächst. Auch über die Tiere, über Vögel, Reptilien und Fische schrieb er Verse. Die Könige aller Völker schickten ihre Gesandten, damit sie der Weisheit Salomos lauschen sollten, von der man überall gehört hatte.

Aber Salomo hat einige Schwächen, eine davon waren Frauen.

König Salomo liebte viele ausländische Frauen. Außer der Tochter des Pharaos heiratete er noch Frauen aus Moab, Ammon, Edom, Sidon und aus dem Volk der Hettiter. Dies waren die Völker, von denen der Herr seinem Volk ganz klar befohlen hatte: „Lasst euch nicht mit ihnen ein, denn sie würden euch dazu verführen, ihre Götter anzubeten.“ Doch Salomo hatte eine Vorliebe für sie. Er hatte 700 Frauen und 300 Nebenfrauen, und sie beeinflussten sein Herz. Als Salomo alt geworden war, hatten seine Frauen ihn so weit gebracht, dass er ihre Götter anbetete. Er vertraute nicht länger allein auf den Herrn, seinen Gott, wie sein Vater, König David,

es getan hatte. Salomo betete Astarte, die Göttin der Sidonier, an und Milkom, den abscheulichen Gott der Ammoniter. Und so tat Salomo etwas, was dem Herrn missfiel; er hielt sich nicht mehr ausschließlich an den Herrn, wie sein Vater David es getan hatte. Er ließ für Kemosch, den scheußlichen Gott Moabs, auf dem Berg östlich von Jerusalem, einen Altar errichten, und einen weiteren für Moloch, den abscheulichen Gott der Ammoniter. Das tat Salomo für alle seine ausländischen Frauen, die ihren Göttern Weihrauch verbrennen und opfern wollten. Der Herr wurde zornig über Salomo, weil sein Herz sich vom Herrn, dem Gott Israels, abgewandt hatte, obwohl er ihm zweimal erschienen war. Er hatte Salomo eindringlich davor gewarnt, andere Götter anzubeten, doch Salomo hörte nicht darauf. Da sprach der Herr zu ihm: „Weil du meinen Bund nicht gehalten und meinen Gesetzen, die ich dir gab, nicht gehorcht hast, werde ich dir dein Königreich nehmen und es einem deiner Diener geben. Doch um deines Vaters David willen werde ich es noch nicht zu deinen Lebzeiten tun. Ich werde es erst deinem Sohn wegnehmen. Und er soll weiterhin wenigstens König eines Stammes bleiben, um meines Dieners David und um Jerusalems, meiner erwählten Stadt, willen.“

Die Frage, die sich hier stellt, ist, welche Erwartungen in Salomos Leben an ihm zerren und welche davon er versucht, tatsächlich zu erfüllen. Warum hat er sich wohl von Gott und seiner Aufforderung abgewandt? Waren die Erwartungen seiner Frauen so viel einfacher zu erfüllen? Egal, was seine Gründe waren, als Salomo begann, die Erwartungen seiner Frauen, der Gesellschaft um sich herum, zu erfüllen, führte das schlussendlich zur Spaltung des Königreiches Israel.

3.

„Ich glaube daran!“ – Wenn aus Glaube Vertrauen wird

„Wenn du nicht fest in deinem Glauben stehst, dann ist alles aussichtslos!“ (1:24:09 – 1:24:14)

Das sind Mikes Worte auf Brendans Entscheidung hin, das Problem mit Eli in die eigenen Hände zu nehmen. Aber was will er Brendan damit sagen? Was hat es mit einem festen Glauben auf sich, der im Alltag bestehen kann?

Ein vom Duden vorgeschlagenes Synonym zu *Glauben* ist das Wort *Vertrauen*. Das Vertrauen auf Gott spielt im Film eine wesentliche Rolle, um wirklich im Alltag glauben zu können. Was Mike Brendan hier also sagt, ist: Wenn du nicht fest auf Gott vertraust, dann ist alles aussichtslos! Diese Aktion, die du gerade planst, das schaffst du nicht allein!

Mike ist in diesem Film die Person, die den Glauben im Alltag, das Vertrauen im Alltag, wirklich lebt. Er nimmt Gottes Entscheidungen nicht willenslos hin. Schicksalsschläge lassen ihn nicht kalt. Nach dem Tod seines Sohnes Louis schloss er Gott aus und versuchte, selber mit der Situation fertig zu werden (1:23:05 – 1:23:21). Aber letztendlich hat er sich dazu entschieden, Gott zu vertrauen, und nun kann er scheinbar mit fester Überzeugung sagen: „Louis‘ Tod war eine Tragödie, aber Gott wird etwas Gutes daraus machen. Ich glaube daran. Ich glaube daran.“ Seine Frau Vanessa hingegen hadert sehr lange mit diesem Verlust. Sie sagt Mike offen, dass sie einfach nicht so einen starken Glauben hat wie er (1:10:19 – 1:10:51). Aber was macht diese Entscheidung, Gott auch in schwierigen Zeiten zu vertrauen oder nicht zu vertrauen, aus dem Leben der betreffenden Personen?

Mike steht der Welt offen gegenüber, er nimmt Brendan in sein Haus auf und ermöglicht somit einem Kriminellen die Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Ob Brendan dieser Neuanfang ermöglicht worden wäre, wenn Mike nicht die Erfahrung des Verlustes seines Sohnes gemacht hätte?

Das Vertrauen auf Gott hilft Mike, über seine Trauer um seinen Sohn hinwegzukommen. Er vertraut darauf, dass Gott einen Plan hat, und deswegen kann Gott ihn gebrauchen, um etwas zu verändern. Er ist offen für die Möglichkeiten, die Gott ihm bietet.

Das Schwierige am Glauben ist, dass Gott nun einmal nicht sichtbar ist. Er ist keine Person, mit der man offen reden kann. Was um einen herum geschieht, könnte auch einfach Vorsehung, Schicksal, Glück

oder Pech sein. Wo ist denn da bitte ein Gott, an den man glauben, auf den man *vertrauen* kann?

Wie kann man dann mit diesem Unsichtbaren umgehen? Vielleicht kann ein Beispiel aus dem Alltag Licht in die Sache hineinbringen. Strom kann man nicht sehen, aber jeder weiß, dass er da ist und das ist der Grund, warum man nicht in eine Steckdose fasst. An 24 Stunden, sieben Tage die Woche versucht man, einem Stromschlag aus dem Weg zu gehen – meistens unbewusst, hin und wieder auch mal bewusst.

So ist es auch mit Gott. Er ist da. Mal wird uns das im Alltag bewusst, mal nicht. Wenn wir Gottes Plan für unser Leben erfüllen wollen, müssen wir uns seiner großen Kraft bewusst sein, sie akzeptieren und mit offenen Sinnen dafür leben. So wie wir es unser ganzes Leben mit dem Strom tun.

Auch Geschichten aus der realen Welt zeigen, wie Menschen Gott in ihrem Alltag vertrauen und etwas verändern. Ein Beispiel ist Bethany Hamilton, bekannt als *Soul Surfer*.

Von ihren Eltern lernte sie das Surfen und ihren ersten Sieg bei einem Wettbewerb errang sie mit gerade einmal fünf Jahren. Mit 13 Jahren passierte die Tragödie. Sie wurde von einem Tigerhai angegriffen, der ihr den linken Arm abbiss. Warum hat Gott das nicht verhindert? Einen Monat vor dem Haiangriff betete Bethany mit ihrer Mutter und fragte Gott nach seinem Plan für ihr Leben. Dann geschah der Haiangriff und mit diesem Angriff wurde Bethany schlagartig berühmt. Die Nachricht ging um die Welt, selbst im deutschen Fernsehen konnte man ein Interview mit ihr sehen. Drei Wochen nach dem Unfall trainierte Bethany schon wieder und mittlerweile ist sie Profisurferin. Auch mit beiden Armen wäre sie weiterhin gesurft, aber der Unfall ermöglicht es ihr nun, sehr viele Menschen anzusprechen, ihnen von ihrem Glauben zu erzählen und ihnen Mut zu machen, in schweren Zeiten nicht aufzugeben.

Neben Bethany gibt es noch viele andere Beispiele: Nick Vujicic, der ohne Arme und Beine geboren wurde; Gladys Aylward, die für die Mission nicht geeignet war, deswegen auf eigene Faust nach China ging und dort unter anderem fast hundert Kindern das Leben rettete; der Worshipmusiker Jeremy Camp, dessen Frau kurz nach der Hochzeit starb; ...

Um es mit Brendans Worten zusammenzufassen: „Wenn du fest in deinem Glauben stehst, ist alles möglich.“ (1:43:00 – 1:43:10)



Fragen zum Thema

- „Wenn du fest in deinem Glauben stehst, ist alles möglich!“ Was denkst du über diese Aussage?
- Was für Schicksalsschläge hast du schon erlebt? Wie hat sich das auf dein Leben ausgewirkt? Hast du auch erlebt, dass Gutes daraus gewachsen ist?
- Kannst du Gott vertrauen? Was ist deine erste Reaktion, wenn dir etwas Unangenehmes oder Schwieriges passiert? Glaubst du daran, dass Gott schlimme Dinge gebrauchen kann, um Gutes zu bewirken? Warum? Welche Beispiele fallen dir ein und welche Gegenbeispiele könnte es geben?
- Kennst du Menschen, die ihren Glauben wirklich leben? Was unterscheidet sie von solchen, die vielleicht immer nur sonntags in die Kirche gehen? Was bedeutet für dich persönlich der Glaube?
- Es ist nur ein Film, aber: Welche Auswirkungen hat Mikes Glaube auf die Personen um ihn herum? Vanessa, Detective Russell Dwyer, Brendan, Natalie ...



Ideen für dich

- Wenn man einmal beginnt, negative Gedanken zu haben und jemandem die Schuld für etwas gibt, zieht einen das wie eine Spirale immer weiter hinunter. Es wird immer schwieriger, positiv zu denken, dankbar zu sein, sich zu freuen. Versuche einmal, morgens wenn du aufstehst, aktiv für eine Sache dankbar zu sein. Formuliere den Gedanken und erinnere dich den Tag über daran. Nach einigen Tagen schaue zurück und beschreibe, ob und was diese kleine Aktion verändert hat.
- Gott möchte an unserem Leben teilhaben. Erinnere dich an das Beispiel mit dem Strom und lass Gottes „Stromanschluss“ laufen. Geh mit offenen Augen durch den Tag und beziehe ihn mit ein. Rede mit ihm, als stünde er neben dir. Nimm dir immer wieder ein oder zwei Minuten, um dir seiner Gegenwart bewusst zu werden. Wenn dir das schwerfällt, dann schaff dir kleine Zeichen, die dich daran erinnern, so wie eine Steckdose an Strom erinnert.



Die Geschichte einer Frau, die keinen Grund hatte, zu glauben

Rut 1,16-17 + 2,5-12 + 4,11-12 + 4,17

Auch in der Bibel findet man Personen die durch ihren festen, unerschütterlichen Glauben etwas veränderten. Rut ist eine dieser Personen. Nachdem ihre Schwiegermutter Noomi sowohl Mann als auch Söhne verloren hat, kehrt Rut mit ihr in deren Heimatort, nach Bethlehem, zurück. Die Worte, die sie spricht, werden von vielen als Trauungsverse ausgewählt:

Wo du hingehst, dort will ich auch hingehen, und wo du lebst, da möchte ich auch leben. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da will ich auch sterben und begraben werden. Der Herr soll mich strafen, wenn ich zulasse, dass irgendetwas anderes als der Tod uns trennt!

„Dein Gott ist mein Gott.“ Der Gott der Moabiter (Rut war Moabiterin) ist Kemosch, dem die Bewoh-

ner des Ortes Moab kleine Kinder opfern. Und nun wendet Rut sich von diesem Gott ab und folgt dem Gott der Israeliten. Und es sind keine leeren Worte von ihr, sie meint ihre Entscheidung wirklich ernst. Sie vertraut darauf, dass Noomis Gott sie jeden Tag aufs Neue durchtragen wird. Ohne Mann und männlichen Beschützer war das nicht einfach, denn es gab niemanden, der die zwei Frauen sowohl finanziell als auch mit Nahrung unterstützte. Aber Rut ging auf die Felder, um das liegen gebliebene Getreide aufzusammeln.

Boas fragte den jungen Mann, der die Arbeiter beaufsichtigte: „Zu wem gehört das Mädchen dort hinten?“ Der Mann antwortete: „Das ist die junge Frau aus Moab, die mit Noomi zurückgekommen ist. Sie hat gesagt: ‚Ich möchte gern zwischen den Garben das liegen gebliebene Getreide hinter den Erntearbeitern aufsammeln.‘ So ist sie zu uns gekommen. Von heute Morgen an bis jetzt hat sie unentwegt gearbeitet und sich kaum ausgeruht.“ Da sagte Boas zu Rut: „Hör zu, meine Tochter. Geh nicht auf die anderen Felder, um Getreide aufzusammeln, geh nicht weg von hier. Schließ dich den Frauen an, die auf meinem Feld arbeiten. Achte darauf, auf welchem Teil des Feldes sie ernten, und folge ihnen. Ich habe den jungen Männern gesagt, dass sie dich nicht belästigen sollen. Und wenn du Durst bekommst, kannst du zu den Gefäßen gehen und von dem Wasser trinken, das sie aus dem Brunnen geschöpft haben.“ Rut warf sich ihm zu Füßen. „Warum bist du so freundlich zu mir?“, fragte sie. „Warum beachtest du mich, obwohl ich eine Ausländerin bin?“ „Man hat mir genau erzählt, was du nach dem Tod deines Mannes alles für deine Schwiegermutter getan hast“, antwortete Boas, „und dass du deinen Vater und deine Mutter und

deine Heimat verlassen hast, um zu einem Volk auszuwandern, das du vorher nicht gekannt hast. Der Herr, der Gott Israels, unter dessen Flügeln du Zuflucht gesucht hast, soll dir das vergelten und dich reich dafür belohnen.“

Ohne es zu wissen, kommt Rut auf das Feld von Boas, einem nahen Verwandten ihres verstorbenen Schwiegervaters. Boas veranlasst seine Arbeiter dazu, hin und wieder absichtlich Getreide fallen zu lassen, um es ihr einfacher zu machen. Er verbietet ihnen, sie einzuschüchtern oder zu belästigen. Ohne es zu ahnen, hat Rut den Weg auf die Felder des Mannes gefunden, der sie am ehesten beschützen kann. Doch es geht noch weiter: Auf Anweisung von Noomi fragt Rut Boas, ob dieser sie heiraten würde. Und Boas wie auch ein weiterer Verwandter, der vor ihm das Recht dazu gehabt hätte, willigen ein.

Da sagten alle, die im Tor zusammen waren, und die Ältesten: „Wir sind Zeugen! Der Herr beschenke die Frau, die jetzt in dein Haus kommt, so reich wie Rahel und Lea, aus denen das ganze Volk Israel hervorgegangen ist! Dein Familienglück soll sich mehren in Efrata und dein Name bedeutend werden in Bethlehem. Und der Herr schenke dir durch diese junge Frau ebenso viele Nachkommen wie unserem Ahnherrn Perez, dem Sohn von Tamar und Juda.“

Boas und Rut bekommen einen Sohn, Obed, der Vater von Isai und der Großvater von David. Was für ein Segen!

So wird Rut durch „Zufälle“ in ihrem Leben zu der Urgroßmutter von David, dem größten König, von dem uns die Bibel berichtet.



4. Ein Kampf in der unsichtbaren Welt – und wir mittendrin ...

„Im Paradies versucht der Teufel, den Mensch gegen Gott auszuspielen. Und in Hiob versucht er, Gott gegen die Menschen aufzubringen. Und in Matthäus lesen wir, wie er Jesus versucht und von Gott trennen will. Jesus hatte gerade mit seinem Wirken begonnen. Nur ein paar Tage vorher wurde er erst getauft. Er hatte noch kein einziges Wunder vollbracht. Und trotzdem versucht der Feind schon, ihn aufzuhalten.“ (0:07:14 – 0:07:40)

Mike erklärt den Schülern im Bibelkreis, wie der Teufel in der Welt seine Intrigen spinnt. Wie er mit allen Mitteln versucht, den Menschen von Gott abzubringen. Der Teufel agiert oft im Unsichtbaren und wir bekommen davon nur die Auswirkungen mit. Aber es gibt auch sehr krasse Beispiele.

In der Bibel wird uns von vielen Dämonenaustreibungen berichtet, die ein sichtbares Zeichen für das Unsichtbare sind. Aber es gibt auch Berichte, dass Dämonen auch heute noch von Menschen Besitz ergreifen. Darren Wilson ist ein Filmemacher, der die Welt auf der Suche nach Gott bereist. In seinen Dokumentationen zeigt er nicht nur, dass Wunder und auch Dämonen existieren, sondern auch, wie entscheidend und hart der Kampf um uns Menschen wirklich ist.

Solche extremen Beispiele zeigen uns, dass die unsichtbare Welt existiert, dass dort ein Kampf stattfindet und dass wir eine Rolle darin spielen. In diesem Kampf haben wir vielleicht manchmal das Gefühl, mittendrin zu stehen, von beiden Seiten gezogen zu werden. Wir sind wie eine Trophäe dieses intriganten und schmerzhaften Kampfes. Der eigentliche Intrigant und Trickbetrüger aber ist der Teufel. Entweder er prescht vor und zerstört alles, was wir besitzen, wie er es bei Hiob getan hat oder er legt uns die Welt zu Füßen, wie er es bei Jesus getan hat. Er kann gemein und gewalttätig sein, er kann süffisant und charmant sein. Er beherrscht jede Form der Irreführung und er weiß, was Menschen alles bewirken können. Er weiß um unsere Talente, die, an der richtigen Stelle eingesetzt, durch Gott Veränderungen hervorrufen können.

Und hier kommt der alltägliche Glauben ins Spiel. Wenn wir nicht alltäglich glauben und vertrauen, vernachlässigen wir das Training und mit wenig Training kassieren wir eine Niederlage nach der anderen.

Wie in einem Computerspiel trainieren wir uns von Level zu Level weiter. In jedem Level erhöht sich der Schwierigkeitsgrad, die Gegner werden komplizierter und schwerer zu besiegen – aber mit jedem Sieg erringen wir auch weitere Waffen, die wir einsetzen können. Wenn wir lange nicht spielen, vergessen wir Tastenkombinationen und andere wichtige Details und können den Gegner nicht mehr besiegen. Die Folge: Wir verlieren Leben, der Tod rückt näher und dann müssen wir von vorne anfangen, der Sieg ist wieder in weite Ferne gerückt. Und mit jedem Mal von vorne anfangen wird es schwieriger, die Motivation sinkt. Das Wichtigste aber daran ist, dass wir uns an die Spielregeln halten müssen, die uns vom Entwickler, von Gott, vorgegeben werden, um einen echten Sieg zu erlangen.

Brendan erlebt sehr deutlich den Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Teufel und Gott. Er ist gerade aus dem Gefängnis entlassen worden und bevor er überhaupt in irgendeiner Form sein Potential entfalten kann, weht ihm schon ein mächtiger Gegenwind entgegen. Steine werden ihm in den Weg gelegt: Seine Mitschüler machen ihm das Leben schwer, er fühlt sich fehl am Platz, er wird von einem Polizisten schikaniert und Vanessa hat Angst vor ihm. Vorurteile, ganz klar – aber der Teufel gebraucht sie, um Brendans Gefühle hochkochen zu lassen. Es wäre so einfach, in alte Muster zurück zu fallen, es wäre viel leichter, aggressiv zu reagieren, als alles einfach so hinzunehmen. Brendan weiß nicht mehr weiter und verfällt wieder in sein altes Muster – aber Gott lässt nicht locker.

Eines seiner Werkzeuge ist Mike, der versucht, Brendan zu helfen: „Vertrau dem Herrn mit deinem ganzen Herzen und stütze dich nicht auf deinen eigenen Verstand. [...] Er wird diesen Kampf für dich kämpfen! Ich weiß es!“ (1:24:00 – 1:24:16)

Brendan gelingt es nicht, Gott vollkommen zu vertrauen und ihn für sich kämpfen zu lassen. Deshalb versucht er am Ende, die Dinge doch noch einmal selber in die Hand zu nehmen. Aber nicht nur der Teufel hat einen Masterplan, auch Gott hat einen. Bevor die Situation eskaliert, erkennt Brendan, dass er im Begriff ist, alles bisher Erreichte wegzuworfen. Er erkennt das Wirken des Teufels in dem, was er gerade tut, und sagt bewusst: „Nein!“



So ist Gott. Er ist da, wenn wir fallen. Er richtet uns in dem Kampf dieser unsichtbaren Welt immer wieder auf. Und er erinnert uns daran, dass er schon längst den Sieg errungen hat. Brendan erkennt diese Tatsache als er das Tattoo auf seiner Hand sieht: Ein repariertes Herz mit einem Kreuz (1:31:55). Gott hat uns zu Töchtern und Söhnen

gekrönt, denen sein Reich gehört und die er mit Vollmacht ausgestattet hat (vgl. Johannes 14,12).

„Du willst einen Kampf führen mit Fleisch und Blut, aber das ist es nicht, es ist überirdisch. Mit den Mächten der Dunkelheit. Der Feind fürchtet sich davor, wie du sein kannst.“ (1:23:29 – 1:23:37)



Fragen zum Thema

- Glaubst du, dass es den Teufel gibt? Kannst du sagen, warum?
- Woran denkst du, wenn du vom Kampf in der unsichtbaren Welt hörst? Woran, wenn es um Engel und Dämonen geht? Wie oft hast du dich

schon aktiv mit jemandem über den Teufel und seine Machenschaften unterhalten?

- Kannst du vielleicht Zeichen dieses Kampfes in der unsichtbaren Welt in deinem sichtbaren Umfeld erkennen?



Idee für dich

Das Thema rund um den Kampf in der unsichtbaren Welt ist sehr komplex und kann nicht auf diesen wenigen Seiten abgehandelt werden. Wenn du dich aber für dieses Thema interessierst, dann findest du folgend Bücher, die sich näher mit diesem Thema beschäftigen. Wichtig für dich: Es geht nicht darum, dem Teufel viel Aufmerksamkeit in deinem Alltag zu schenken und ihm dadurch mehr Raum zu geben als Gott, es geht vielmehr um das Bewusstsein, dass über das Sichtbare hinaus noch mehr existiert und das Verständnis, zu was genau Gott uns berufen hat und nicht mehr zu tun als er uns auch wirklich zutraut!

- Kris Vallotton: *Spirit Wars. Wie du den unsichtbaren Kampf gegen Sünde und den Feind gewinnen kannst.* Durchbruch Verlag, Augsburg 2013.
- John Paul Jackson: *Vermeidbare Verluste im geistlichen Kampf.* Verlag Gottfried Bernard, Solingen 2008.

- C. S. Lewis: *Dienstanweisung für einen Unterteufel.* Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2013 (22. Auflage).
- Neil T. Anderson: *Der die Ketten sprengt.* Lichtzeichen Verlag, Lage 2014 (Neuaufgabe).
- Derek Prince: *Segen oder Fluch? Sie haben die Wahl...* Verlag Gottfried Bernard, Solingen 2012 (14. Auflage).
- Derek Prince: *Sie werden Dämonen austreiben.* Internationaler Bibellehrdienst, Trostberg 2013 (6. Auflage).
- „Zusammenprall: Gebet für den Durchbruch“ und „Das Lied in der Nacht: Gebet und der Kampf des Lobpreises“ in Johannes Hartl: *In meinem Herzen Feuer.* SCM R.Brockhaus, Witten 2014.





Die Geschichte eines kleinen Mannes mit einem großen Glauben

Epheser 6,12+16

Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut, sondern gegen die bösen Mächte und Gewalten der unsichtbaren Welt, gegen jene Mächte der Finsternis, die diese Welt beherrschen, und gegen die bösen Geister in der Himmelswelt. [...] Setzt den Glauben als einen Schutzschild ein, um die feurigen Pfeile des Satans abzuwehren.

Es ist wichtig, dass wir uns bewusst werden, dass um uns herum ein Kampf auf Leben und Tod tobt, im wahrsten Sinne des Wortes. Denn hier lauert nicht nur der körperliche Tod, sondern auch der seelische. Der Glaube an Gott, unser Vertrauen in ihn, schützt uns vor den Machenschaften des Teufels.

1. Samuel 17,32-37 + 17,41-47

Auch im Alten Testament lesen wir davon, dass der eigentliche Kampf nicht zwischen den Heeren der Menschen ausgetragen wird, sondern dass im Hintergrund Gott selbst kämpft. Die Geschichte von David gegen Goliath ist eine der bekanntesten Erzählungen dieser Welt.

Bevor es zum Kampf kommt, sagt David folgende Worte zu seinem König:

„Mach dir keine Sorgen mehr“, sagte David zu Saul. „Ich werde mit diesem Philister kämpfen!“ Aber Saul entgegnete: „Es ist völlig ausgeschlossen, dass du gegen diesen Philister kämpfst. Du bist doch noch ein Junge und er ist schon von Jugend auf ein Krieger!“ Aber David gab nicht nach. „Ich hüte die Schafe meines Vaters“, sagte er. „Wenn ein Löwe oder ein Bär kommt, um ein Lamm aus der Herde zu rauben, dann verfolge ich ihn, schlage auf ihn ein und reiße ihm das Lamm aus dem Maul. Wenn das Raubtier mich dann angreift, packe ich es an der Mähne und schlage es tot. Das habe ich

schon mit Löwen und Bären gemacht, und so wird es auch diesem unbeschnittenen Philister ergehen, denn er hat das Heer des lebendigen Gottes verhöhnt! Der Herr, der mich aus den Klauen des Löwen und des Bären gerettet hat, wird mich auch vor diesem Philister retten!“ Schließlich war Saul einverstanden. „Gut, so geh“, sagte er. „Der Herr ist mit dir!“

David vertraut schon als junger Mann voll auf Gott, selbst wenn er die Schafe hütet. Er vertraut Gott im „Kleinen“ und so kann er seinem eigenen Tod entgegenblicken, ohne Angst zu haben, denn er weiß: Gott ist bei mir, in jedem Moment!

Der Philister trat David entgegen; sein Schildträger ging ihm voran. Er schnaubte verächtlich über diesen sonnengebräunten gut aussehenden Jungen. „Bin ich ein Hund“, rief er David zu, „dass du mit einem Stock auf mich zukommst?“ Und er verfluchte David im Namen seiner Götter. „Komm herüber, ich werde dein Fleisch den Vögeln und wilden Tieren vorwerfen!“, rief er David zu. David rief zurück: „Du trittst mir mit Schwert, Speer und Wurfspieß entgegen, ich aber komme im Namen des Herrn, des Allmächtigen – des Gottes des israelitischen Heeres, das du verhöhnt hast. Heute wird der Herr dich besiegen und ich werde dich töten und dir den Kopf abhauen. Und dann werde ich die Leichen deiner Männer den Vögeln und wilden Tieren vorwerfen, und die ganze Welt wird wissen, dass es einen Gott in Israel gibt! Und jeder wird wissen, dass der Herr keine Waffen braucht, um sein Volk zu retten. Es ist sein Kampf. Der Herr wird euch in unsere Hände geben!“

David weiß ganz genau, dass er allein nicht gewinnen kann, aber dass Gott im Hintergrund die Fäden in der Hand hält. David hat das erkannt und den Ausgang der Geschichte kennen wir alle.



5

Trauer – unerforscht und ohne Rücksicht auf Verluste

„Die Trauer ist wie ein Ozean. Sie ist tief, dunkel und viel größer als wir alle. Und der Schmerz ist wie ein Dieb in der Nacht. Er ist leise, hartnäckig und gemein.“ (Fernsehserie *One Tree Hill*, Staffel 6 Folge 3)

Einen Menschen zu verlieren, dem man nahe steht, ist keine einfache Sache. Auch wenn man als Christ der Überzeugung ist, dass man sich irgendwann wieder sieht, so ist die Trauer ein natürlicher Prozess, vor dem sich niemand verstecken kann. Bevor man diese Trauer nicht selber erlebt hat, kann man nicht wissen, was auf einen zukommt. Die Trauer ist wie der Ozean: unerforscht, unerklärlich und wahnsinnig tief, so tief, dass man sich darin verlieren kann.

Im Film ist Vanessa diejenige, die sich im Ozean der Trauer um ihren Sohn Louis verliert. Sie geht nicht mehr ihrem Beruf nach, vergräbt sich in ihrer Arbeit im Garten und hat kaum noch soziale Kontakte (0:42:38 – 0:42:25). Im Gegensatz zu Mike, der nach anfänglichem Hadern dann doch im Vertrauen auf Gott seine Verzweiflung überwinden kann, schafft Vanessa es nicht, loszulassen. Überdies sucht sie nach einem Schuldigen und findet ihn in Gott. Denn warum hat er das nicht verhindert? (1:09:28 – 1:10:51) Vanessa gefährdet durch ihr Verhalten ihre Beziehungen zu anderen Menschen, selbst die zu ihrem Ehemann. Ihre Trauer zieht sie immer tiefer in einer Abwärtsspirale hinunter. Es ist, als wäre sie beim Schwimmen im Ozean vom Strand abgetrieben worden, ihre Kräfte sind aufgebraucht, die Strömung zieht sie immer weiter vom Ufer weg, sie hat keine Kraft mehr und das dunkle Wasser verschluckt sie in unfassbare Tiefen.

Aber auch aus einem Ozean gibt es einen Weg zurück ans Ufer. Es gibt Strömungen, die einen in die richtige Richtung treiben können. Es gibt starke Hände, die sich aus einem Rettungsboot nach einem ausstrecken. Wellen treiben einen zurück an Land.

Wenn man sich weit vom Ufer entfernt befindet und die Strömung einen ins offene Meer zieht, darf man nicht dagegen ankämpfen. Das zehrt an den Kräften und man ertrinkt. Die starke Strömung ist da, so wie die Trauer. Kommt eine Welle, ob groß oder klein, muss man mit aller Kraft mitschwimmen. Es ist kraftaufreibend und schwer, aber so kommt man mit Hilfe der Wellen dem Ufer Stück für Stück näher.

Die Trauer reißt einen mit, und das ist normal. Und doch gibt es immer wieder Menschen, die zuhören,

Minuten der Ruhe, kleine Lichtblicke der Hoffnung, die den Trauernden zurückbringen, Wunden weniger schmerzhaft werden lassen und sogar neue Perspektiven auf tun.

Wo die Trauer wie ein Ozean ist, da ist der Schmerz wie ein Dieb. Oft bemerkt man ihn erst viel zu spät – dann, wenn er beginnt, an einem zu nagen. Immer wieder, unaufhörlich und ohne Rücksicht. Der Schmerz zerstört dabei nicht nur uns selbst, er zerstört auch die Beziehungen, die wir zu anderen Menschen haben. Still und heimlich. Und irgendwann ist man an einem Punkt angelangt, an dem man nicht mehr weiter weiß, von dem man nicht einmal mehr weiß, wie man dorthin gelangt ist.

Natalie trägt einen Schmerz seit einem Jahr mit sich herum. Sie ist schwanger geworden und hat sich still und heimlich gegen das Kind entschieden. Ihr Kind. Sie dachte, sie sei „nicht stark genug, um ein Baby zu haben. Und jetzt bin ich nicht stark genug, um mit dieser Leere fertig zu werden.“ (0:59:32 – 0:59:44) Natalie zieht sich zurück. Ihre Mutter versteht sie nicht mehr (0:20:29 – 0:20:45). Zack, ihr Freund versteht sie nicht mehr. Natalie fühlt sich absolut allein gelassen, sie hat das Gefühl, sich vollkommen von Gott abgewandt zu haben – ohne die Möglichkeit der Rückkehr (0:59:44 – 1:00:00). Und das anhaltende Schweigen zermürbt sie immer mehr. Der einzige, der das zu sehen scheint, ist Brendan, der selbst mit Verlusten zu kämpfen hat und sich daher in Natalies Situation hineinversetzen kann. Er versteht sie, weil er Ähnliches durchgemacht hat.

In Trauer und Schmerz werden Beziehungen auf den Prüfstand gestellt. Einige Beziehungen halten dem Druck nicht stand, andere Beziehungen entwickeln eine ungeahnte Tiefe. Wahre Freundschaften können sich entfalten.

In Trauer und Schmerz ist es eine natürliche Reaktion, nach Verantwortlichen und Schuldigen zu suchen. Eine Erklärung erleichtert scheinbar die Last, die einen zu Boden zu drücken droht. Die Emotionen, die sich aufstauen, müssen ein Ventil finden. Und im besten Fall entsteht dadurch eine Bindung zu Gott, die stärker nicht sein könnte.

In Trauer und Schmerz entwickeln wir uns aber auch selbst weiter. Im positiven, aber vielleicht auch im negativen Sinne. Doch wenn wir es schaffen, Trauer



zu überwinden, können wir aus einem tiefen Schatz schöpfen, um anderen Menschen, die sich in einer ähnlichen Lage befinden, besser verstehen und unterstützen zu können.

Wer Trauer und Schmerz erfährt, kann das Gute im Leben umso mehr schätzen, denn wer nie Leid erfährt, weiß manchmal nicht, wie viel Gutes ihm im Leben widerfährt. So wie Brendan bereits zu Anfang

des Films sagt: „Vielleicht ist es gut, dass ich diese Bilder nicht vergessen kann, so kann ich auch nicht vergessen, wo ich herkomme.“ (0:00:37 – 0:00:44)

„Das Schwerste am Abschied nehmen ist, dass man es jeden Tag aufs Neue tun muss!“ (Fernsehserie *One Tree Hill*, Staffel 6 Folge 4)



Fragen zum Thema

- Wo in deinem Leben hast du schon einmal einen Schmerz erlebt, der dich lange nicht losgelassen hat? Erlebst du vielleicht gerade jetzt Schmerz oder Trauer?
- Wie versuchst du, diesen Schmerz zu verarbeiten? Was hilft dir, darüber hinwegzukommen? Welche Auswirkungen haben diese Situationen in deinem Leben (gehabt)?
- Kennst du Menschen in deinem Umfeld, die mit etwas zu kämpfen haben? Die vielleicht das gleiche durchmachen, das du durchgemacht hast? Wie kannst du ihnen behilflich sein?
- Wo siehst du Gott in all dem Leid? Wieso, glaubst du, lässt er Trauer und Schmerz zu? Kann daraus wirklich etwas Gutes wachsen? Kennst du Beispiele?
- „Gestern noch vertrauten wir Gott wie einem liebenden Vater. Und schon heute erscheint er uns als dunkles, wenig verlässliches, willkürliches Wesen, das Dinge tut oder zumindest zulässt, die uns nur noch verwirren.“ (Thomas Härry: *Voll Vertrauen*. SCM R.Brockhaus, Witten 2011, S. 44) Was sagt dieser Satz deiner Meinung nach aus? Kannst du das unterstreichen oder wie denkst du über diese These?



Ideen für dich

- Trauer und Schmerz sind Emotionen, die willkürlich und absolut nicht vorhersehbar sind. Wenn du selbst mit etwas zu kämpfen hast, suche dir jemanden, mit dem du darüber reden kannst. Eine Person, der du vertraust. Oft ist es gut, mit jemandem zu reden, den man nicht kennt, der nicht in die familiäre oder freundschaftliche Struktur integriert ist. Vielleicht auch jemanden, bei dem man anonym bleiben kann, wie bei einem Sorgentelefon. So abgedroschen es auch klingen mag, egal wie, es ist wichtig zu reden!
- Wenn du das Gefühl hast, dich immer weiter von Gott zu entfernen, dann versuche, aktiv dagegen anzugehen. Es ist schwer und vielleicht kommst du dir heuchlerisch vor, aber versuche, Gott zu danken! Egal wie schlecht es dir geht, lobe Gott! Als Jeremy Camp seine Frau an den Krebs verlor, verlangte Gott noch an ihrem Totenbett, dass Jeremy ihn loben solle. Dies ist ein krasses Beispiel, aber Jeremy berichtet in der Dokumentation „Hope“ davon, wie Gott ihm dadurch auf ganz besondere Weise begegnet ist. Viele Dinge, die wir jetzt nicht verstehen, werden irgendwann einen Sinn ergeben.





Eine Frau in tiefer Trauer

Rut 1,3-5 + 1,8-9 + 1,19-21 + 4,14-17

Rut hat den Glauben und das Vertrauen im Alltag gelebt. Vielleicht hat sie das von Noomi, ihrer Schwiegermutter, gelernt, die sie über alles liebt. Aber Noomi ist ein Mensch wie wir alle. Sie erleidet schmerzhaftes Schicksalsschläge und muss durch Zeiten der tiefen Trauer hindurch.

Eines Tages starb Elimelech, und Noomi blieb mit ihren Söhnen allein zurück. Die beiden heirateten moabitische Frauen. Die eine hieß Orpa, die andere Rut. So lebten sie etwa zehn Jahre dort. Dann starben auch Machlon und Kiljon. Noomi blieb allein zurück, ohne ihren Mann und ihre Söhne.

Als die Hungersnot, die sie aus Bethlehem vertrieben hat, vorbei ist, entscheidet sie sich, in ihren Heimatort zurückzukehren.

Unterwegs sagte Noomi jedoch zu ihren beiden Schwiegertöchtern: „Geht lieber zurück nach Hause zu euren Müttern. Der Herr vergelte euch eure Liebe, die ihr euren verstorbenen Männern und auch mir entgegengebracht habt. Er schenke jeder von euch ein neues ruhiges Zuhause in einer zweiten Ehe.“ Dann küsste sie sie zum Abschied, und alle drei weinten laut. [...] Als sie nach Bethlehem kamen, verursachte ihre Ankunft große Aufregung in der ganzen Stadt. „Ist das wirklich

Noomi?“, fragten die Frauen. »Nennt mich nicht mehr Noomi“, erwiderte diese. „Nennt mich Mara, denn der Allmächtige hat mir das Leben bitter gemacht. Reich und wohlhabend bin ich ausgewandert und mit leeren Händen lässt mich der Herr heimkehren. Warum solltet ihr mich Noomi nennen, wenn der Herr mir so viel Leid zugemutet und der Allmächtige solches Unglück über mich gebracht hat?“

Noomi ist ein Mensch wie wir. Sie sucht einen Verantwortlichen für ihr Leid und findet ihn in Gott. Mara bedeutet im Hebräischen „bitter“, wohingegen die Bedeutung von Noomi „angenehm“ ist. Noomi ist verbittert. Eine natürliche Reaktion. Aber Gott lässt sie nicht alleine in ihrem Kummer. Mit Rut schenkt er ihr eine treue Gefährtin. Und als diese mit Boas ihren ersten Sohn bekommt, heißt es:

Und die Frauen der Stadt sagten zu Noomi: „Gelobt sei der Herr, der dir heute einen Loskäufer geschenkt hat! Sein Name soll in Israel gefeiert werden! Durch dieses Kind sollst du innerlich wieder gesund werden, und im Alter soll es für dich sorgen. Denn es ist der Sohn deiner Schwiegertochter, die dich so sehr liebt und die dir mehr bedeutet als sieben Söhne!“ Noomi nahm das Kind und legte es auf ihren Schoß und übernahm die Pflege des Jungen. Die Nachbarinnen sagten: „Jetzt hat Noomi endlich wieder einen Sohn!“



6 „Schritt eins“ – vergeben und loslassen

„Du musst loslassen!“, sagt Mike zu seinem Freund Russell, der sich selbst die Schuld an Louis' Tod gibt. Russell selbst erkennt bis zu diesem Zeitpunkt nicht, dass er immer aus diesem subtilen Schuldgefühl heraus gehandelt hat. Unter anderem hat er die Freundschaft zu Mike und Vanessa intensiviert, in dem Versuch, dass ihnen zugefügte Leid wieder gutzumachen. (1:26:06 – 1:27:00) Gleichzeitig projiziert er das Bild von Louis' Mörder auf Brendan, der in seinen Augen nur ein Krimineller ist (0:22:00 – 0:22:13).

Schuld, Schmerz, Leid – das sind Wunden im Leben, die immer wieder aufreißen können. Ein Sprichwort sagt: „Die Zeit heilt alle Wunden!“ Zwar verblassen manche Wunden mit der Zeit, aber jede hinterlässt auch eine Narbe. Und je nachdem, wie schnell und wie gut wir eine Wunde behandeln, desto stärker oder schwächer sieht man nachher die Narbe.

„Vergeben und vergessen“ sagt ein weiteres Sprichwort, aber tun wir das wirklich? Oder kommt nicht manchmal doch wieder alles hoch und wir müssen wieder aufs Neue vergeben oder sogar um Vergebung ringen? Wir Menschen sind darauf spezialisiert, nicht zu vergessen, sondern im schlimmsten Fall alles wieder auszugraben. Der Teufel ist ein großer Spezialist darin, längst vergrabene Dinge wieder zu Tage zu fördern.

Gott hingegen ist anders als wir Menschen. Er vergibt und vergisst. In Micha 7,19 steht, dass Gott „alle un-

sere Sünden zertreten und alle unsere Verfehlungen ins tiefe Meer werfen“ wird. Was einmal in den Tiefen der Meere verschwunden ist, das bleibt auch dort. Gott vergisst, er vergibt wirklich.

In dem Prozess, als Christ Gott immer ähnlicher zu werden, sollen wir auch lernen, wirklich zu vergeben. Vergebung ist schwer, vor allem wenn wir uns selbst vergeben müssen. Aber Vergebung ist möglich. Vergebung ist eine Entscheidung, die wir aktiv treffen müssen. Vergebung fordert uns heraus, uns mit unangenehmen Dingen auseinanderzusetzen, Dinge aufzuarbeiten, statt sie zu verdrängen. Vergebung ist eine Waffe, die sogar einen Feind in die Knie zu zwingen vermag, denn in einer Welt, in der Konkurrenzverhalten und Neid an der Tagesordnung stehen, ist Vergebung ein entwaffnender Schachzug. Vergebung ist ungewohnt und kann Herzen verändern. Wir müssen uns nur dafür entscheiden.

Im Film muss Russell sich selbst vergeben. Er muss einsehen und akzeptieren, dass er am Tod von Louis keine Schuld trägt, dass er nichts hätte ändern können.

Auch Natalie muss sich selbst vergeben. Sie hat eine Entscheidung getroffen, die ihr Leben für immer verändert hat. Sie muss ihrer Vergangenheit ins Auge blicken und sich den Fehler eingestehen. Sie muss sich öffnen und beginnen, zu verarbeiten anstatt weiter zu verdrängen.

Fragen zum Thema

- Gibt es Menschen, die an dir schuldig geworden sind, und denen du nicht vergeben kannst? Welche Möglichkeiten siehst du, damit umzugehen? Welche Auswirkungen haben diese Ereignisse auf dein Leben, auf deine Beziehungen?
- Gibt es Dinge in deinem Leben, für die du dir die Schuld gibst? Bist du wirklich daran schuld oder lädst du dir hier eine falsche Verantwortung auf?
- Hast du schon einmal Vergebung erfahren, die dir einfach gut getan hat?
- Hast du schon einmal jemandem vergeben? Wie hat sich das angefühlt und welche Reaktionen hast du erhalten?



Ideen für dich

- Nimm ein Blatt Papier und schreibe auf, für welche Dinge du dich momentan schuldig fühlst. Wenn du was aufgeschrieben hast, überlege dir, inwiefern du wirklich Schuld daran bist – wenn ja, schreibe dahinter auf, was genau du dagegen tun kannst und dann tu es! Aktiv ein Problem ansprechen, jemandem um Verzeihung bitten – Handeln ist gefragt, denn das Schweigen zermürbt und fördert die Abwärtsspirale.
- Gibt es in deinem Leben eine Situation, in der dir etwas widerfahren ist, dass du bis heute nicht

vergeben könntest? Wenn ja, dann nimm dir einen Zettel und schreibe darauf: Ich vergebe dir! Schreibe noch dazu, wem du vergibst und klebe diesen Zettel irgendwohin, wo du ihn jeden Tag sehen kannst. Vergebung ist eine Entscheidung, die wir treffen und manchmal ist sie ein jahrelanger Prozess. Entscheide dich nun, immer wenn du diesen Zettel siehst, der besagten Person zu vergeben. Immer wieder aufs Neue. Jeden Tag aufs Neue. Der Tag wird kommen, an dem diese Situation in den Tiefen der Meere verschwunden ist.



Vergebung ohne Grenzen

Lukas 23,33-34 + 23,39-43

Es gibt wohl kaum eine größere Vergebungsbereitschaft, von der uns die Bibel berichtet, als die von Jesus. Jesus wird auf bestialische Art und Weise gefoltert und verspottet. Er ist physisch und psychisch am Ende. Schon im Garten Gethsemane hat er wahn sinnige Angst vor dem, was kommt. Er fleht Gott an, dass er dieses Schicksal von ihm abwendet, aber trotzdem nimmt er Gottes Plan an – Gott sei Dank! (vgl. Matthäus 26,36ff.)

In einem Moment, in dem man vor Schmerzen beinahe das Bewusstsein verliert, und die Welt drum herumsteht und einen verhöhnt – welcher Mensch kann in einem solchen Moment vergeben?

Schließlich kamen sie an einen Ort, der Schädelstätte heißt. Dort wurden alle drei gekreuzigt - Jesus in der Mitte und die zwei Verbrecher rechts und links von ihm. Jesus sagte: „Vater, vergib diesen Menschen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ [...] Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, spottete: „Du bist also der Christus? Beweise es, indem du dich rettest - und uns mit!“ Doch der andere mahnte: „Hast du nicht einmal jetzt Ehrfurcht vor Gott, da du den Tod vor Augen hast? Wir haben für unsere Vergehen den Tod verdient, aber dieser Mann hat nichts Unrechtes getan.“ Dann sagte er: „Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.“ Da antwortete Jesus: „Ich versichere dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“



7

Neuanfang – eine Frage des Willens?

„Jeder hat seine Zahl. Meine ist immer noch 18. Wenn mir das letztes Jahr jemand erzählt hätte, dann hätte ich stark daran gezweifelt. Aber ich bin immer noch hier. Ich weiß nicht, was die Zukunft bringt, aber ich weiß, dass ich nicht allein sein werde. Wenn du fest in deinem Glauben stehst, ist alles möglich.“ (1:42:40 – 1:43:10)

Brendan hat es scheinbar geschafft. Trotz aller Vorurteile und Erwartungen, Zweifel und Anfechtungen, der Trauer und dem Leid hat er den Neuanfang geschafft.

Ein wirklicher Neustart ist schwer. Denn es bedeutet, sein altes Ich loszulassen und sich zu verändern. Es heißt, einem Schwarzfahrer in der Fahrschule das Autofahren beizubringen sei um einiges schwieriger als einen blutigen Anfänger dort sitzen zu haben. Denn der Schwarzfahrer hat sich schon falsche Verhaltensweisen angewöhnt, die schwer zu ändern sind. Ein blutiger Anfänger weiß noch nicht, was falsch oder richtig ist.

Genauso ist es mit uns Menschen. Wir sind Gewohnheitstiere, die bestimmte Lieblingmuster pflegen. Jetzt auf einmal in der gleichen Situation anders zu reagieren, ist nicht einfach.

Die Geschichte von Brendan zeigt, wie schwer es ist, sich zu verändern. Neben all dem Gegenwind, den er erfährt, muss er auch mit sich selbst kämpfen. Die Begegnungen mit Detective Russell Dwyer lassen ihn innerlich kochen. Als er auf dem Schulhof abgefangen wird, reagiert er genervt und gereizt. In ihm brodelt es, aber er entscheidet sich dafür, sein altes Ich nicht die Oberhand gewinnen zu lassen (0:21:10 – 0:22:36). Als Zack ihn mit seinen Jungs abfängt, zeigt Brendans Gesichtsausdruck, dass er am liebsten zurückschlagen würde. Aber er entscheidet sich dagegen (0:50:31 – 0:51:16). Eli, der die Situation beobachtet und dazwischen geht, versteht die Welt nicht mehr und fragt ihn: „Ich versteh‘ nicht, wieso du das einfach so hinnimmst.“ (0:52:07 – 0:52:12) Eli kennt Brendan als Pitbull, als Kampfhund, der zu beißt bevor er denkt, aggressiv und ohne Rücksicht auf Verluste. Und jetzt sieht er nur noch einen „braven“ Kerl, der sich rumschubsen lässt. Eli glaubt nicht daran, dass sich jemand so sehr verändern kann, und ist der festen Überzeugung, dass Brendan wieder der Alte werden wird: „Du kannst nicht einfach sein las-

sen wer du bist!“ (1:04:35 – 1:04:40) Aber Brendan entgegnet, dass er genau das getan hat. Er hat sich von seinem alten Ich abgewandt und will mit allen Mitteln an dieser Entscheidung festhalten.

Was hat Brendan davon? Abgesehen von einem Neuanfang – was bringt ihm dieses Verhalten? Die Antwort liegt in der Gegenfrage: Was würde ihm sein altes Verhalten bringen?

Neben Brendan wagen auch andere Personen im Film den ersten Schritt zu einem Neustart.

Vanessa, die seit dem Tod ihres einzigen Sohnes mit Gott gehadert und nicht an einen Plan Gottes geglaubt hat, entscheidet sich dafür, Brendan zu helfen. Sie wagt es, sich zu öffnen, sich von Louis‘ Dingen zu trennen und mit Mike zu reden (1:33:59 – 1:35:16). Es ist ein Anfang in die richtige Richtung.

Natalie wagt den ersten Schritt aus ihrer Schuld und Einsamkeit heraus und öffnet sich ihrer Mutter gegenüber. Sie erzählte ihrer Mutter und sogar Zack von ihrer Abtreibung (1:41:40 – 1:41:45). Ab dem Zeitpunkt muss sie die Last nicht mehr alleine tragen und ihre Beziehungen werden erneuert.

Detective Russell Dwyer wagt es, Brendan einen Vertrauensvorschuss zu gewähren, als er ihn vor der Wache antrifft, wo er sich selbst stellen will. Russell akzeptiert, dass Brendan anders ist, als die Statistik vorhergesagt hat. Er vertraut ihm noch nicht vollkommen, aber er gibt ihm eine Chance. (1:36:00 – 1:39:40) Einige Tage zuvor hätte er das wahrscheinlich noch nicht getan.

Ein Neuanfang ist nicht immer etwas, das einen von Grund auf verändert, so wie es bei Brendan der Fall ist. Immer wieder gibt es im Leben Ereignisse und Entscheidungen, die uns dazu zwingen, uns in eine andere Richtung zu orientieren, so wie bei Natalie oder Vanessa. Immer wieder stehen wir Neuanfängen gegenüber. Und jedes Mal müssen wir uns aktiv entscheiden, wie wir reagieren und in welche Richtung wir gehen wollen. Es ist nicht immer einfach, denn oft werden wir in eine Richtung getrieben, in die wir gar nicht gehen wollen. Aber wenn wir uns der Tatsache bewusst sind, dass Gott da ist und wirklich hilft, wenn wir ihm im Alltag vertrauen – dann ist wirklich alles möglich!



Fragen zum Thema

- Hast du dich in deinem Leben schon einmal aktiv entschieden, anders zu reagieren, als du im ersten Moment getan hättest oder von dir erwartet wurde?
- Gibt es in deinem Leben Dinge, die du gerne ändern würdest? Wo du gerne einen Neustart wagen würdest?
- Kennst du jemanden, der in seinem Leben bereits eine 180°-Wende hinbekommen hat? Was hat die Entscheidung dieser Person ausgemacht? Wo hat sie sich aktiv entschieden und wo war sie auf Hilfe anderer angewiesen?



Idee für dich

- Überlege dir, wo du in deinem Leben etwas verändern möchtest. Es muss ja keine lebensverändernde Maßnahme sein, vielleicht magst du es einfach nicht, wie du auf bestimmte Situationen reagierst. Wenn du eine Situation vor Augen hast, überlege, wie du gerne reagieren würdest und was zu dir passt! Es ist wichtig, dass du nicht

etwas sein willst, was du als individuelle Person nicht bist. Verinnerliche diesen Wunsch und wenn du wieder in diese Situation kommst, versuche so zu reagieren, wie du es dir zuvor überlegt hast. Entscheide dich dazu! Je öfter du das machst, desto einfacher wird es!



Die Geschichte einer Hure

Josua 2,1-21 + 6,17 + 6,22-23 + 6,25

Die Bibel berichtet uns von einigen Menschen, die einen Neuanfang wagen und dabei eine 180°-Wende hinlegen. Eine dieser Personen ist Rahab.

Rahab lebt in Jericho und ihr Geld verdient sie als Prostituierte. Sie lebt zu der Zeit Josuas, als die Israeliten beginnen, das von Gott versprochene Land einzunehmen. Jericho ist eine der ersten Städte, die fällt.

Josua entsandte heimlich zwei Spione aus dem israelitischen Lager in Schittim. Er wies sie an: „Erkundet das Land, vor allem die Gegend um Jericho.“ Die beiden Männer brachen auf und kamen in das Haus einer Prostituierten namens Rahab. Dort blieben sie über Nacht. Doch jemand hatte dem König von Jericho zugetragen: „Heute Nacht sind israelitische Männer gekommen, um das Land auszuspionieren.“ Deshalb ließ der König

von Jericho Rahab sagen: „Schick die Männer heraus, die in dein Haus gekommen sind. Sie wurden gesandt, um das Land auszuspionieren!“ Rahab, die die beiden Männer versteckt hatte, entgegnete: „Die Männer waren tatsächlich hier, aber ich wusste nicht, woher sie kamen. Sie haben die Stadt bei Einbruch der Dunkelheit, kurz bevor die Stadttore geschlossen wurden, wieder verlassen, und ich weiß nicht, wohin sie gegangen sind. Wenn ihr euch beeilt, holt ihr sie vielleicht noch ein.“ Sie hatte die beiden aber auf das Dach des Hauses gebracht und unter einigen Flachsbündeln versteckt, die dort aufgeschichtet waren. Da suchten die Männer des Königs die Straße ab, die zu den flachen Jordanübergängen führte. Gleich nachdem sie die Stadt verlassen hatten, wurden die Tore geschlossen. Bevor die Kundschafter sich in dieser Nacht schlafen legten, stieg Rahab noch einmal auf das Dach, um mit ihnen zu reden. „Ich weiß, dass der Herr euch dieses Land gegeben

hat“, sagte sie zu ihnen. „Wir haben alle große Angst vor euch. Die Leute fürchten sich entsetzlich. Denn wir haben gehört, wie der Herr euch trockenen Fußes durch das Rote Meer gebracht hat, als ihr aus Ägypten auszogt. Wir wissen auch, was ihr Sihon und Og, den beiden Amoriterkönigen jenseits des Jordan angetan habt, deren Völker ihr völlig vernichtet habt. Als wir das hörten, ängstigten wir uns schrecklich! Keiner hat noch den Mut zu kämpfen. Denn der Herr, euer Gott, ist der Gott oben im Himmel und unten auf der Erde. Nun schwört mir bei dem Herrn, dass ihr mich und meine Familie verschonen werdet, weil ich euch geholfen habe. Gebt mir ein Pfand, dass ihr mich am Leben lasst, und ebenso meine Eltern und Geschwister sowie deren Familien.“ „Wir bieten euch unser eigenes Leben als Pfand für eure Sicherheit“, erklärten die Männer. „Wenn ihr uns nicht verrätet, werden wir unser Versprechen halten und euch verschonen, wenn der Herr uns das Land gibt.“ Darauf ließ Rahab die beiden an einem Seil durch das Fenster hinab. Ihr Haus war nämlich in die Stadtmauer gebaut. „Geht ins Bergland“, riet sie ihnen, „damit ihr nicht gefasst werdet. Versteckt euch dort drei Tage lang, bis die Männer, die euch verfolgen, in die Stadt zurückgekehrt sind und zieht dann weiter.“ „Unser Versprechen, das du uns unter Eid abgenommen hast, können wir nur erfüllen, wenn du Folgendes tust: Lass das rote Seil, an dem du uns herablässt, aus dem Fenster hängen, wenn wir vor die Stadt kommen. Hole außerdem deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder und Schwestern und alle deine Verwandten in dein Haus. Wer das Haus verlässt, auf die Straße geht und dort getötet wird, ist selbst dafür verantwortlich. Dort gilt unsere Verpflichtung nicht. Sollte jemand, der sich in diesem Haus aufhält, umgebracht werden, tragen wir die volle Verantwortung. Verrätst du uns jedoch, so sind wir nicht mehr an diesen Schwur gebunden.“ „Einverstanden“, antwortete Rahab und schickte sie auf den Weg. Das rote Seil band sie ans Fenster.

Rahab entscheidet sich bewusst dagegen, die Israeliten an ihren König, dem sie zur Treue verpflichtet ist, zu verraten. Sie weiß, dass die Israeliten im Auftrag des wahren Gottes handeln und entscheidet sich, zu helfen. Die Israeliten ziehen sechs Tage lang jeweils einmal um die Stadt Jericho und blasen in die Hörner. Am siebten Tag umrunden sie sie sieben Mal. Bei der siebten Umrundung ruft Josua, ihr Anführer:

Als ein Opfer für den Herrn soll die Stadt und alles, was darin ist, bis auf den Grund zerstört werden. Nur die Prostituierte Rahab und alle, die in ihrem Haus sind, sollen am Leben bleiben, denn sie hat unseren Kundschaftern Unterschlupf gewährt. [...] Zu den beiden Kundschaftern sagte Josua: „Geht zum Haus der Prostituierten und holt sie und ihre ganze Familie heraus, wie ihr versprochen habt.“ Die jungen Männer, die die Stadt ausgekundschaftet hatten, gingen hinein und holten Rahab und ihre ganze Familie; ihren Vater, ihre Mutter, ihre Brüder und alle anderen Verwandten. Sie brachten sie in die Nähe des israelitischen Lagers. [...] Die Prostituierte Rahab und alle ihre Verwandten wurden von Josua verschont, weil sie die Kundschafter versteckt hatte, die Josua nach Jericho geschickt hatte. Noch heute lebt sie beim israelitischen Volk.

Matthäus 1,5

Rahab darf im Gegensatz zu den anderen Einwohnern der Stadt durch ihre mutige Entscheidung einen Neuanfang unter den Israeliten erleben. Und sie hat letztendlich sogar einen Platz im Stammbaum Jesu.

Salmon war der Vater von Boas (seine Mutter war Rahab). Boas war der Vater von Obed (seine Mutter war Rut).

Gemeinsam diskutieren

Die Texte der Kapitel greifen verschiedene Themen und Motive aus dem Film „Der Preis des Glaubens“ auf und laden zum Weiterdenken ein. Aber nicht nur für einen persönlich. Vielleicht willst du den Film mit Freunden schauen und danach gemeinsam darüber diskutieren. Auch dazu lädt dieser Film ein und mithilfe der in diesem PDF erarbeiteten Themen findest du vielleicht einen guten Start in eine Diskussionsrunde.

Bist du aktiv in einer Gemeinde, dann kann dieses PDF auch als Grundlage für eine Gruppenstunde dienen (z. B. Jugend oder Hauskreis) oder für eine Filmpredigt. Sei kreativ! Binde das Medium Film in deine Botschaft, deinen Input mit ein, denn die höchste

Aufmerksamkeit erzielt man, wenn man etwas visuell begründet.

Für eine einzelne Andacht oder Gruppenstunde empfiehlt es sich, ein bis maximal zwei Themen auszuwählen und sich auf die Fragen zu konzentrieren, die für den Anlass bzw. die Gruppe am passendsten sind. Für eine Andachtsreihe bzw. für mehrere Gruppentreffen hintereinander kann es sinnvoll sein, sich auf ein Thema pro Einheit zu beschränken. Darüber hinaus ist es wichtig, den Zeitrahmen zu beachten und dementsprechend die Auswahl der Fragen und Bibeltexte zu treffen. Natürlich kann die Reihenfolge auch variiert werden. Aus Platzgründen sind alle Themen hier nur begrenzt ausgeführt.

Alle Bibeltexte in diesem Dokument stammen aus der Übersetzung: Neues Leben. Die Bibel, © Copyright der deutschen Ausgabe 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Eine thematische Übersicht aller christlichen Filme von SCM Hänssler sowie weitere Informationen zum Thema „Filme in der Gemeinde einsetzen“ findest du unter: www.scmmedien.de/filme-einsetzen



Buch- und Filmtipps



R. B. Mitchell

Alleine weinst du wütender

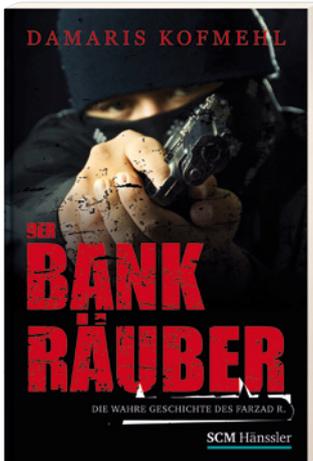
Auf der Suche nach Hoffnung und Zuhause

Als Rob drei Jahre alt ist, setzt sein Vater sich eine Pistole an den Kopf und drückt ab. Die verzweifelte Mutter weiß sich nicht anders zu helfen und lässt ihn in einem Waisenhaus zurück. Von nun an muss sich Rob alleine durchschlagen. Er schreit zu Gott: „Jesus, wenn es dich gibt, komm rein in meinen Albtraum. Vergib mir und verändere mich.“ Und Rob erlebt, wie Gott wirkt und Glaube Menschen verändern kann. Die (gekürzte) Jugendausgabe von R.B. Mitchell. Brutal, mitreißend und schonungslos ehrlich.

Paperback, 13,5 x 20,5 cm, 208 S.

Nr. 395.489, €D 9,95

€A 10,30/CHF 14.90* | SCM Hänssler



Damaris Kofmehl

Der Bankräuber

Die wahre Geschichte des Farzad R.

Ein maskierter Mann stürmt eine Bank im Allgäu und erbeutet 50.000 Mark. Der Täter ist Iraner und gerade 18 Jahre alt. Neun Jahre zuvor wurde Farzad in einer Reisetasche nach Deutschland geschmuggelt. Mit 14 kauft er sich seine erste Waffe. Auf der Straße ist er schon bald unter dem Spitznamen „Psycho“ bekannt. Die Spirale der Gewalt mündet schließlich in einen Banküberfall. Es folgen bittere Jahre hinter Gittern, bis Farzad einen radikalen Entschluss fasst und die Flucht wagt ...

Paperback, 13,5 x 20,5 cm, 304 S.

Nr. 395.281, €D 12,95

€A 13,40/CHF 19.50* | SCM Hänssler



Philip Yancey

Von Gott enttäuscht

Durch Leiden an Gott in der Liebe zu ihm wachsen

Wie kann ein liebender Gott das Leid in der Welt und auch im Leben eines Christen zulassen? Dieser alten und immer wieder gestellten Frage geht der Theologe Philip Yancey nach, indem er sich die Hiobsgeschichte sowie die Lebenserfahrungen moderner Menschen ansieht. Seine tiefgründigen und aufbauenden Gedanken helfen dabei, die oft rätselhaften Umgangsweisen Gottes mit den Menschen besser zu verstehen und ermöglichen uns, im Glauben und mit neuer Hoffnung zu wachsen.

Paperback, 13,5 x 20,5 cm, 258 S.

Nr. 226.565, €D 14,95

€A 15,40/CHF 22.50* | SCM R.Brockhaus



Darren Wilson (Regie)

Zeichen seiner Herrlichkeit

„Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.“

Gibt es heute noch echte Wunder? Die Macher dieser Dokumentation sagen: Ja! Denn sie haben es erlebt und wissen: Die Liebe Gottes ist die stärkste Macht der Welt. Dieser Film zeigt, wie kriminelle Schlägertypen und indische Gurus zum Glauben kommen, wie Kranke geheilt und Menschen von Gottes Liebe berührt werden. Und er zeigt Christen, die für ihren Glauben an Jesus sogar ihr Leben aufs Spiel setzen. Dieser Film zieht uns heraus aus der lauwarmen Komfortzone mitten hinein in die Realität Gottes!

DVD, 98 Minuten, FSK Infoprogramm

Nr. 210.254, €D 14,95*

€A 15,30*/CHF 22.50* | SCM Hänssler



Josh McDowell

Kompromisslos

Reise zum Herzen Gottes

Dieses beeindruckende Dokudrama erzählt die Lebensgeschichte von Josh McDowell:

Schon als Kind kehrt Josh Gott den Rücken zu. Denn was er mit seinem alkoholkranken Vater und dem pädophilen Nachbarn erlebt, ist für ihn nicht in Einklang zu bringen mit einem guten Gott. Als er als Student zum Glauben kommt, beginnt er zu verstehen, was Vergebung und bedingungslose Liebe bedeuten. Gott heilt die Wunden seiner Vergangenheit und verwandelt Joshs Lebensgeschichte in einen unvergleichlichen Segen ...

DVD, 70 Minuten, FSK ab 12 Jahre

Nr. 210.251, €D 14,95*

€A 15,30*/CHF 22.50* | SCM Hänssler



Nick Vujicic, Jeremy Camp, Greg Laurie, Catherine Laurie

Hope

Hoffnung für verletzte Herzen

Was trägt in den schlimmsten Momenten unseres Lebens? In Zeiten von Trauer, Verzweiflung und Angst? In dieser bewegenden Doku geben Menschen Antwort auf diese Frage: Greg und Cathe Laurie erzählen vom Verlust ihres Sohnes. Nick Vujicic spricht über sein Leben ohne Arme und Beine und Jeremy Camp über den Tod seiner Frau. Sie alle erzählen vom Trost und der einzigartigen Hoffnung, die sie in ihrem Glauben gefunden haben. Die berührenden Geschichten werden durch Spielfilmsequenzen veranschaulicht.

DVD, 70 Minuten, FSK ab 12 Jahre

Nr. 210.268, €D 14,95*

€A 15,30*/CHF 22.50* | SCM Hänssler



Kimberly Williams-Paisley, Tammy Blanchard, Matt Letscher

Wie auch wir vergeben - Amish Grace

Nach einer wahren Begebenheit

Es ist der 2. Oktober 2006: Ein Amokläufer erschießt in einer Schule der Amish fünf Mädchen und danach sich selbst. Die Tat erschüttert ganz Amerika. Doch kaum weniger schockiert sind viele von der Reaktion der Amish: Sie vergeben dem Täter und kümmern sich um seine Witwe mit ihren drei Kindern. In einem bewegenden Spielfilm greift „Wie auch wir vergeben“ diese Begebenheit auf und zeigt anhand des inneren Kampfs einer trauernden Mutter, wie schwer, aber auch wie befreiend Vergebung sein kann.

DVD, 88 Minuten, FSK ab 12 Jahre

Nr. 210.218, €D 16,95*

€A 17,30*/CHF 25.50* | SCM Hänssler



Andie MacDowell, Aidan Quinn, Ryan Merriman

Spiel des Lebens

Tragik. Kampf. Triumph.

Luke ist ein sportbegeisterter Teenager, der Jüngste von vier Geschwistern und der Sonnenschein seiner Familie. Als er bei einem Unfall ums Leben kommt, droht seine Familie daran zu zerbrechen. Doch dann beschließt sein Bruder Jon, Footballer in der College-Liga, seine nächste Saison dem Gedenken an Luke zu widmen ... Nach einer wahren Begebenheit erzählt dieser Film die Geschichte einer Familie, die nach tiefem Leid schließlich erleben darf, wie Gott in ihrem Leben Wunder wirkt.

DVD, 98 Minuten, FSK ab 12 Jahre

Nr. 210.240, €D 14,95*

€A 15,30*/CHF 22.50* | SCM Hänssler